

Vorwort zur elften Ausgabe

Schon bevor der Film sprechen lernte, fand die Oper ihren Weg auf die Leinwand – in seiner Verfilmung von Georges Bizets *CARMEN* (1918) ließ Ernst Lubitsch gleichwohl Stummfilmschauspieler dem Libretto gemäß agieren. Die Bandbreite an Filmgenres, die sich der Oper als theatraler Gattung, als gesellschaftliches Ereignis oder soziales Attribut bedienen, ist spätestens seit Beginn der Tonfilmära kontinuierlich gewachsen und reicht von Komödien wie *A NIGHT AT THE OPERA* (1935) über Opernfilme wie Walter Felsensteins *FIDELIO* (1955) oder Franco Zeffirellis *LA TRAVIATA* (1982) bis hin zu Produktionen wie Jonathan Demmes *PHILADELPHIA* (1993) oder Woody Allens Film *TO ROME WITH LOVE* (2012). Musik aus Opern, die hier als soziales, emotionales oder auch satirisches Narrativ eingesetzt wird, bereichert dabei die Bildebene um das, was sie in ihrem originären Kontext bedeutet und eröffnet Interpretationsräume, die weit über die eigentliche Filmhandlung hinausweisen.

In der elften Ausgabe der Kieler Beiträge zur Filmmusikforschung widmen sich die Autoren den unterschiedlichen Aspekten der Synthese von Film und Oper und decken dabei eine filmhistorische Palette ab, die von den Experimenten der Stummfilm-Ära bis zur Rolle des Films in modernen multimedialen Operninszenierungen reicht. Diese Ausgabe ist das Ergebnis der wissenschaftlichen Tagung *Oper und Film*, welche das Musikwissenschaftliche Seminar der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung im Sommer 2013 veranstaltete, wofür wir uns an dieser Stelle nochmals ausdrücklich bedanken möchten. Die Artikel des Bandes beleuchten dabei

ganz unterschiedliche Fragestellungen zur Integration der Oper im Film, wie die narrative Funktion von Opern und deren Inhalte im Spielfilm, das gesellschaftssatirische Potenzial von Opern im Film oder dem Einsatz von Opern als Handlungsräume in der filmischen Dramaturgie. Dabei werden auch so ungewöhnliche Filmgattungen wie der Horror-Film und die Romantic Comedy nicht außer Acht gelassen.

Natürlich haben auch diesmal wieder Artikel zu diversen filmmusikalischen Themen, die nicht dem Schwerpunkt der Ausgabe entsprechen, ihren Weg in den Band gefunden. Wir freuen uns besonders, Bernd Hoffmanns 2012 in der *Jazzforschung* erstveröffentlichten Artikel »Ruß im Gesicht. Zur Inszenierung US-amerikanischer Musical Shorts« hier im Reprint wiederveröffentlichen zu dürfen. Des Weiteren möchten wir auf Hans J. Wulffs Diskussionsbeitrag zu einer filmischen Musikethnologie aufmerksam machen, der hoffentlich von zahlreichen Interessenten als Anregung zu einer weitreichenderen Auseinandersetzung mit dem Thema aufgenommen wird.

Bei der Lektüre des Bandes wünschen wir allen Lesern eine vergnügliche und aufschlussreiche Zeit!

Tarek Krohn, Willem Strank & Hanna Walsdorf
Kieler Gesellschaft für Filmmusikforschung